

# Merseburger Correspondent.



Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

Nr. 2.

Sonnabend den 3. Januar.

1880.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent um Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Anzerate finden bei der großen Auflage des lautes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der neue Geschäftsaufschwung.

Seit einiger Zeit beginnt sich in einzelnen Branchen der Geschäftstätigkeit ein neuer Aufschwung bemerkbar zu machen, der sich auch in der namhaftesten Besserung der Preise zu erkennen gibt. Es ist gut, daß das Publikum sich über die Ursachen dieser Erscheinung klar wird und die Bedeutung derselben nicht überseht.  
Der Aufschwung zeigt sich besonders in der Eisenindustrie, und zwar ging der Anstoß von Amerika aus. In den Vereinigten Staaten sind ungefähr 24 000 Kilometer neue Eisenbahnen, d. h. ungefähr so viel Bahnen, als Frankreich überhaupt hat, entweder bereits im Bau begriffen oder doch schon von den staatlichen Organen genehmigt. Die amerikanische Eisenindustrie ist nicht im Stande, die Bedürfnisse dieser kolossalen Eisenbahnbauten zu befriedigen; gelangten daher vor wenigen Monaten größere Aufträge an die europäische Eisenindustrie, zunächst die englische, was in England eine Erhöhung der Preise zur Folge hatte, die sich dann auf Deutschland und die übrigen Länder übertrug. Schließlich hat Amerika nicht nur alle vorhandenen Vorräte aufgebraucht, sondern auch alle ausgekauften Schienen, und unsere rheinisch-westfälischen Werke haben Aufträge im Betrage von mehreren Millionen erhalten.  
Wie in Amerika nimmt auch in mehreren Staaten Europas der Eisenbahnbau einen großen Aufschwung. In England sind während der letzten Session des Parlaments Eisenbahnbauten im Betrage von mehr als 200 Millionen Mark autorisiert, umfangreichere stehen noch in Aussicht. Noch energischer geht Frankreich vor. Dort sind für die nächsten zehn Jahre Bahnbauten im Betrage von 5 1/2 Milliarden Francs in Aussicht genommen, es soll also per Jahr über eine halbe Milliarde für neue Bahnen verausgabt werden. In Italien liegen Projekte vor, welche etwa 500 Kilometer umfassen (darunter 3320 Kilometer Bahnen von lokaler Bedeutung) die zusammen auf weit über eine Milliarde veranschlagt sind. Auch in Rußland liegen sehr umfangreiche und teure Ausführung teure Eisenbahnprojekte vor. Die Aussicht auf diese umfangreichen Bahnbauten und die für die nächste Zeit eingegangenen Bestellungen aus Amerika haben neues Leben in die Eisenindustrie gebracht. Auch die Kohlenpreise sind durch die lebhaftere Nachfrage bedeutend erhöht worden. Es dürfte aber ein Vortheil sein, wenn man sich keinen Illusionen hingibt, wenn man die Besserung vorläufig nicht als dauernd sichert ansieht. Es liegt die Annahme nahe, die Besserung in der Eisenindustrie den wieder eingetretten Eisenzöllen zuzuschreiben und sie daher so lange als gesichert zu betrachten, als dieselben Geltung bleiben. Das wäre aber ein Irrthum. Die Erhöhung der Preise ist gleichmäßig in Länden aufgetreten, welche Eisenzölle haben, wie in denen, welche sie, wie England, nicht haben.

Auch beträgt die Preiserhöhung das Drei- und Vierfache des Zolles und kann daher nicht durch diesen, wenigstens nicht durch diesen allein, veranlaßt sein. Der Anstoß zu der Besserung kam aus dem Auslande, er wurde durch unseren Export veranlaßt und es wäre daher immerhin ein Rückschlag möglich, wenn dieser Export nachläßt. Der Eisenexport nach Amerika wird kaum ein dauernder sein; die Eisenindustrie Amerikas wird sich allmählich darauf einrichten, den Bedarf des eigenen Landes zu decken. Der Eisenbahnbau in Deutschland ist aber schon jetzt ein viel langsamerer und wird dies voraussichtlich auch in nächster Zukunft sein. Die größeren, durchgehenden Linien sind ausgebaut; für Lokalbahnen mit billigem Bau und Betrieb ist bei uns noch ein großes Feld offen, dem Ausbau derselben treten aber noch große Schwierigkeiten seitens der Civil- und Militärbehörden entgegen.

Der neue Aufschwung konnte auch nicht ohne Einfluß auf den Kapitalmarkt sein. Es ist aber gewiß, daß die Börse diesen Einfluß, der ja zum Theil einige Berechtigung hat, weit überschätzt. Die Speculation hat sich der Sache bemächtigt und preist sogenannte „Werthe“ als sichere Anlagen für das Privatpublikum an, welche in Wirklichkeit durchaus keinen Werth oder doch einen viel niedrigeren Werth haben, als der ist, welcher dafür gezahlt wird. Die Zeit der Schwindelperiode ist uns nahe genug, daß die Lehren, welche sie uns gegeben, Beachtung finden könnten. Aber nach dem, was wir sehen, scheinen die bitteren Erfahrungen der letzten sieben Jahre noch nicht belehrend genug gewirkt zu haben. Wir würden uns ja sehr über den neuen Aufschwung freuen, wenn er wirklich solide wäre und eine längere Dauer verpöchte. Wir sind aber der Ueberzeugung, daß die Besserung nur dann von Bestand ist, wenn sie eine recht langsame ist. Was wir sehen, ist für uns nicht ohne Bedenken. Die Speculation beurteilt die einzelnen Momente der Besserung, welche ja vorhanden sind, in einer so übertriebenen Weise aus, daß uns ein unangenehmer Rückschlag nicht ausgeschlossen erscheint. Ein solcher Rückschlag könnte aber das allmählich erwachende Vertrauen wieder gänzlich zerstören und die dauernde Besserung auf sehr lange hinauschieben.

## Politische Uebersicht.

Das neue französische Ministerium hat die Glückwünsche der Botschafter der fremden Mächte entgegengenommen. Ministerpräsident Freycinet hat sich beiläufig die Vertreter Frankreichs im Auslande davon in Kenntniß zu setzen, daß er das Ministerium des Auswärtigen übernommen habe und es sein Wunsch sei, die guten Beziehungen zu den Mächten zu erhalten. Die Vertreter werden dies rapportiren und die Mächte — werden gut thun, wenn sie die Augen offen halten.

Rußland antwortete auf das neueste Attentat auf den Caren mit einem Gesegentwurf, wonach die Verbreitung von Bestrebungen nihilistischer Ideen mit speziellen Strafen belegt wird.

Die Worte hat in der Angelegenheit des Babelüberlegers Achmed Tewfik dem Ultimatum des englischen Botschafters nachgegeben. Sie thut dies

natürlich auf eigene Art, indem sie eine Erklärung erläßt, wonach gegen den Betreffenden überhaupt noch keine Strafe erkannt worden ist?!

Der Conflict Rumäniens mit der deutschen Regierung in der Eisenbahnangelegenheit ist noch nicht beigelegt, das heißt: die Kammer und deren ministerielle Hintermänner haben ihren Beschluß, der Sitz der Verwaltung der Eisenbahnen müsse in Bukarest sein, noch nicht zurückgenommen. Das wird aber geschehen müssen, denn die deutsche Regierung hält an ihrem Standpunkt mit vollem Rechte fest. Das Ministerium Vatiano hat sich nun an die gemeinsame österreichisch-ungarische Regierung gewandt und um deren Fürsprache gebeten. Das Ministerium hat aber die Antwort erhalten, in Wien könne man beim besten Willen dem Wunsche der rumänischen Regierung nicht entsprechen, weil der Standpunkt der deutschen Regierung ein unansprechbarer sei. Seitdem ist das Ministerium von der Nothwendigkeit, nachzugeben, überzeugt und auch der Starrsinn der Kammer wird sich legen müssen.

Während in Madrid noch alle Welt voll Schreien und Empörung ist über den Mordversuch gegen das Königspaar, läßt sich die „Agence Havas“ unterm letzten Dezember von der Grenzstadt Hendaye melden, in Berichten aus Madrid werde die politische Lage als eine sehr gespannte geschildert. Wäre Spanien ein Staat, wie ein anderes civilisirtes Gemeinwesen, so müßte das Attentat ohne Zweifel zur Folge haben, daß man in der Hauptstadt die politischen und persönlichen Streitigkeiten sofort vergesse und sich loyal wie ein Mann um den bedrohten Souverän schaare. Das scheint aber in Madrid kaum die Rede zu sein, und so wird man sich darauf gefaßt machen müssen, das unglückliche Land über kurz oder lang neuen inneren Kämpfen und Krämpfen zur Beute werden zu sehen. Die Unternehmung wegen des Attentats hat begonnen. Nach amtlichen Mittheilungen heißt der Verbrecher Francesco Dero und ist Galizianer. Derselbe sagte, er sei Kuchenhäcker gewesen und hätte wegen des schlechten Standes seiner Geschäfte den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen, doch habe ihm ein Freund gerathen, ein Attentat auf das Leben des Königs zu machen. Der Verbrecher erklärte ferner, Mitschuldige zu haben, einer derselben ist bereits verhaftet worden, der andere wird noch gesucht. — Der König zeigte bei dem Attentate große Unerschrockenheit und auch die Königin bewahrte volle Ruhe.

## Deutschland.

— (Der Kaiser) soll einen eigenhändigen Brief an den Reichskanzler gerichtet haben, in welchem er ihm freundlich vorwirft, daß er seine Gesundheit dem unfreundlichen Bazariner Aufenthalt aussetze, und daß er ihn, den Kaiser, so lange des Rathes des bewährten ersten Ministers entbehren lasse. Die Antwort auf dieses kaiserliche Handschreiben soll die Anzeige des Reichskanzlers sein, daß er am 3. oder 4. Januar nach Berlin zurückkehren werde.

— (Vergütung für Naturalverpflegung.) Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers ist der Betrag der für die Naturalverpflegung der Truppen zu gewährenden Vergütung









